

BBR-AUSBILDER- UND PRÜFERTAGUNG

Das Profil schärfen ...



... für das Berufsbild der Pferdewirte mit der Fachrichtung „Pferdehaltung und Service“ war das Ziel der ersten Ausbilder- und Prüfertagung. Sie stieß auf große Resonanz, es wurde angeregt und konstruktiv diskutiert. Ein Überblick der Ergebnisse

Zur Pferdewirt-Prüfung „Pferdehaltung und Service“ gehören ausbalanciertes Reiten, das Überwinden kleiner Hindernisse und das Reiten im Gelände.

Foto: St.GEORG

Mehr als 50 Ausbilder, Prüfer und Vertreter zahlreicher zuständiger Stellen (z.B. Landwirtschaftskammern) waren der Einladung zur ersten Ausbilder- und Prüfertagung in den Reitstall Pavel im hessischen Calden gefolgt. „Wir wollen uns austauschen über unsere Erfahrungen aus den ersten Ausbildungs- und Prüfungsjahren der neuen Fachrichtung Pferdehaltung und Service“, sagte der zweite Vorsitzende der BBR, Hannes Müller. Im Jahr 2010 war eine neue Verordnung über die Berufsausbildung zum Pferdewirt in Kraft getreten. Seitdem gibt es fünf Fachrichtungen für angehende Pferdewirte (Klassische Reitausbildung, Pferdehaltung und Service, Pferdezucht, Pferderennen und Spezialreitweisen). „Die gesamte Prüfung ist handlungsorientierter geworden und das ist gut so“, fuhr Müller fort. „Doch um uns noch weiter zu entwickeln, möchten wir anregen, uns über die Ländergrenzen hinaus über das Profil dieser neuen Fachrichtung Pferdehaltung und Service auszutauschen. Gibt es Möglichkeiten, die

Kernkompetenzen, die genau diese Fachrichtung ausmachen, noch klarer herauszuarbeiten? Können wir durch intensiven Austausch darüber, wie die Abschlussprüfungen in den einzelnen Ländern im Detail gestaltet werden, noch etwas verbessern?“

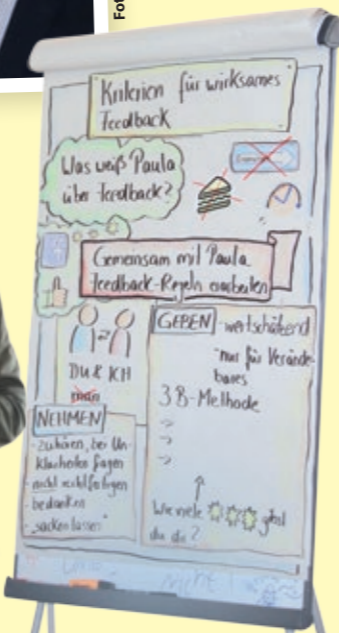
Drei Vorträge leiteten die Tagung ein: Der Pferdewirtschaftsmeister und Unternehmensberater Joachim Hecker referierte über Mitarbeiterführung im Wandel der Zeit und machte in seinem Vortrag klar, dass es für Betriebsleiter die größte Herausforderung unserer Zeit sei, ein motivierendes Arbeitsumfeld zu schaffen – und den Auszubildenden eine Vorstellung davon zu vermitteln, dass es nicht mehr

Dr. Birthe Gärke konzentrierte sich auf das Thema „Feedback“.



Joachim Hecker referierte über Mitarbeiterführung und das Arbeitsumfeld.

Foto: St.GEORG



Ein konstruktiver Austausch unter rund 50 Kollegen brachte viele interessante Erkenntnisse.



Foto: St.GEORG

ausreiche, Fachwissen zu haben, man müsse auch lernen, dies zu vermitteln.

Die Schwierigkeit, dem Auszubildenden konstruktives Feedback zu geben, war das Hauptthema der Agrarwissenschaftlerin und Coaching-Expertin Dr. Birthe Gärke. Sie stellte verschiedene Methoden des Feedbacks vor und analysierte deren Vor- und Nachteile. „Am nachhaltigsten ist immer noch die Drei-B-Methode: Beobachten, beschreiben und bewerten Sie das Verhalten Ihrer Auszubildenden“, riet sie und gab handfeste Tipps für „Feedback-Regeln“ in der Gesprächsführung.

Über den Tellerrand ließ der Garten- und Landschaftsbau-Meister Michael Hörmeyer schauen. Er hat mit Kollegen eine Initiative für Ausbildung gegründet und gab Hinweise, die langfristig vielleicht übertragbar in den Fachbereich der Pferdewirte sind.

KERNKOMPETENZ IST DIE KUNDENBERATUNG

Die Fachrichtung Pferdehaltung und Service ist diejenige, in der die meisten jungen Menschen in diesem Berufsfeld ihre Ausbildung machen – rund 800 beginnen damit jährlich. Die Abschlussprüfungen in dieser Fachrichtung finden in den meisten Fällen in dem Bundesland statt, in dem sie ihre Ausbildung absolviert haben – wer in Hannover seine Lehre gemacht hat, wird in Niedersachsen geprüft, wer in Kassel ausgebildet wurde, macht seine Prüfung in

Hessen und so weiter. In manchen Bundesländern gibt es Kooperationen. So haben z.B. Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland eine gemeinsame Prüfungsstätte (Landgestüt Dillenburg). In anderen Bundesländern, z.B. Niedersachsen, stehen verschiedene Betriebe zur Verfügung, in denen die Prüfungen stattfinden.

IM GESETZ: DIE VERORDNUNG

Für alle Prüflinge gilt dieselbe „Verordnung über die Berufsausbildung zum Pferdewirt“, die im Gesetz verankert ist. Darin ist genau beschrieben, in welchen Fächern geprüft wird (siehe Kasten Seite 50), welchen Inhalt die Prüfungen haben müssen, welche Dauer die Teilprüfungen haben und zu wieviel Prozent die Einzelnoten in die Gesamtnote einfließen. Die Kernkompetenz in dieser Fachrichtung besteht in allem, was Kundenberatung und -ausbildung betrifft. Darum bezeichnet man diesen Teilbereich auch als „Sperrfach“. Das heißt, wer in diesem Fach die Note mangelhaft oder schlechter hat, kann nicht bestehen.

Zehn Seiten umfasst der sogenannte „Ausbildungsrahmenplan“, welcher Bestandteil der gesetzlichen Regelung ist und an dem sich alle Ausbilder und Auszubildenden im Hinblick auf Inhalte und zeitliche Gliederung orientieren können. Als Pendant liegt den Berufsschulen ein Rahmenlehrplan vor. In der dualen Ausbildung (Betrieb und Berufsschule) sollen die Auszubildenden

bestmöglich für das zukünftige Berufsleben vorbereitet werden. Die Bundesländer bieten zusätzlich unterschiedliche Vorbereitungsmaßnahmen wie z.B. Lehrgänge zur Prüfungsvorbereitung an.

Es liegt in der Natur der Sache, dass an unterschiedlichen Prüfungsorten aufgrund der verschiedenen Rahmenbedingungen keine völlig identischen Voraussetzungen in den Ländern für die Abschlussprüfung vorliegen.

PRÜFUNGS-PRAXIS

Um dies zu verdeutlichen, hatten sich Vertreter verschiedener zuständiger Stellen sowie Prüfer bereit erklärt, für die Tagung „Musterprüfungen“ zu den Themen „Bewegen von Pferden“, „Haltung und Versorgung“ sowie zum Kernfach „Kundenberatung und -ausbildung“ vorzubereiten. Auszubildende des Reitstalls Pavel stellten sich für diese Musterprüfungen zur Verfügung.

Schnell wurde klar: Im praktischen Prüfungsablauf setzt zwar jeder Prüfer andere Akzente, aber auf fachlicher Ebene herrschte Einigkeit darüber, mit welcher beruflichen Handlungsfähigkeit die Auszubildenden in den Beruf entlassen werden sollen. „Wir wünschen uns genau diesen intensiven Austausch über die unterschiedlich gesetzten Akzente und sind sicher, damit erreichen wir für diese Fachrichtung eine noch höhere Profilschärfe“, fasste Hannes Müller zusammen. Im Detail erörtert wurde z.B. die Frage, wie das Thema „Bewegen von Pferden“

Verladen erklären und zeigen – das kann eines der Prüfungsthemen sein.



Foto: St.GEORG

dargestellt werden soll. Der Verordnungstext lautet: „Der Prüfling soll nachweisen, dass er Pferde bewegen und dabei Regeln des Straßenverkehrs, Gesichtspunkte des Tier- und Umweltschutzes sowie der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit berücksichtigen kann. Neben dem Longieren kann der Auszubildende wählen zwischen

- ausbalanciertem Reiten von Pferden in allen Gangarten mit sicherer Hilfengebung mit Überwindung kleinerer Hindernisse und Anführen von Ausritten oder
- Fahren von Pferden in verschiedenen Gangarten mit Durchfahren von Hindernissen und Durchführung von Ausfahrten.“

Hierfür hat der Prüfling 75 Minuten Zeit inklusive eines 15-minütigen Fachgesprächs. Individuell legen die Prüfungsausschüsse der Länder fest, wie diese Aufgaben im Rahmen der Möglichkeiten der Prüfungsorte durchzuführen sind: Ist Gelände vorhanden, gibt es Reitwege, welche Art von Hindernissen stehen zur Verfügung etc.?

Auch der Austausch darüber, was Prüfer und Experten unter Kundenberatung verstehen und wie dies zu prüfen sei, war konstruktiv. Der Tenor: Mehr Service werde generell gewünscht, in der Berufsschule und der betrieblichen Praxis müsse dies aber noch mehr Raum einnehmen und werde

derzeit nicht überall genügend als Kernkompetenz dieser Fachrichtung gesehen.

Eine klare Absage erhielt die Thematik „Unterrichtserteilung“. „Das Profil des Pferdewirts mit der Fachrichtung Pferdehaltung und Service enthält keine Unterrichtserteilung“, stellte BBR-Vorstandsmitglied Markus Scharmann klar und erhielt breite Zustimmung. „So ist es in der Neufassung der Verordnung von 2010 definiert“, ergänzte Hannes Müller. „Die Ausbildung von Pferd und Reiter ist in den Fachrichtungen Klassische Reitausbildung und Spezialreitweisen angesiedelt. Hier sind die Profilunterschiede

begründet. Dies muss aber noch stärker hervorgehoben werden und auch im Berufsleben ankommen.“

FORTSETZUNG GEWÜNSCHT

Die Teilnehmer waren sich einig, dass diese Pilotveranstaltung ein voller Erfolg war und unbedingt wiederholt werden müsse. „Es ist schön zu sehen, dass wir alle dasselbe Ziel haben: dieses Berufsbild noch weiter nach vorne zu bringen. Für die Zukunft voneinander zu lernen, das ist es, was wir alle wollen“, fasste Hannes Müller den spannenden Tag zusammen. **Kerstin Niemann**

Abschlussprüfung

Fünf große Prüfungsbereiche umfasst die Abschlussprüfung zum Pferdewirt mit der Fachrichtung Pferdehaltung und Service:

- Kundenberatung und -ausbildung
- Bewegungen von Pferden
- Haltung und Versorgung von Pferden
- Betriebsorganisation
- Wirtschafts- und Sozialkunde

Jeder Prüfungsbereich ist im Ausbildungsrahmenplan genauer spezifiziert, so gehören zum Themenfeld der Pferdehaltung z.B. Verhaltenskunde, Pflege, Fütterung,

Haltungssysteme sowie Futtermittel und Einstreu beurteilen, Rationsgestaltung, Stallklima und vieles mehr.

Die ersten drei Bereiche zählen zu je 20 Prozent in der Abschlussprüfung, Betriebsorganisation 30 Prozent, Wirtschafts- und Sozialkunde 10 Prozent. Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn das Gesamtergebnis mindestens „ausreichend“ ist und das „Sperrfach“ (Kundenberatung und -ausbildung) ebenfalls mindestens mit „ausreichend“ bewertet wurde.

Alle Infos zur Ausbildung finden Sie auch unter: **www.berufsreiter.com**